



Ein bunter Strauß an Möglichkeiten: Die Tourismus-Betriebe in Laichingen wollen ihre Angebote künftig besser miteinander verzahnen.

FOTOS: ARC

Tourismus: Blumenstrauß soll Blüten tragen

25 Tourismus-Träger in der Stadt machen bei eintägigem Workshop ersten Schritt zu gemeinsamem Konzept

Von Sven Kauffelt

LAICHINGEN – „Die Produkte sind da“, sagt Hanns-Ulrich Zander, Wirtschafts- und Tourismusförderer beim Landkreis, über Laichingen. „Das Potenzial ist da“, sagt Ralf Trimborn, Chef der Hamburger Agentur Inspektour, die sich auf Tourismusberatung spezialisiert hat. Der Tourismus in Laichingen hat große Chancen, da sind sich beide uneingeschränkt einig. Nur genutzt wird das bisher nicht. „Es ist bisher nicht organisiert“, diagnostiziert Trimborn. „Es ist nicht schlecht organisiert, nein, es ist überhaupt nicht organisiert.“

Das soll künftig anders werden. Bürgermeister Friedhelm Werner hat am Donnerstag erstmals alle mittelbar und unmittelbar im Tourismus tätigen Betriebe an einen Tisch eingeladen. Workshop heißt sowas neu-deutsch. Und die Resonanz stimmt den Schultes sichtlich zufrieden: 25 Teilnehmer waren da, haben sich zum Teil sogar extra Urlaub genommen, 28 von 30 Betrieben haben zuvor an einer Online-Befragung teilgenommen, um Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken auszuloten. „Das hat es in den vergangenen 15 Jahren nicht gegeben“, sagt Werner.

Ziel des Nachmittags unter Moderation von Ralf Trimborn war es zunächst einmal, die Beteiligten für mehr gemeinsames Auftreten zu sensibilisieren. „Und damit sind wir durchweg auf offene Ohren gestoßen“, berichtet Werner. „Diese einhellige Botschaft: Wir wollen haben ich so bisher selten erlebt“, sagt Rater Trimborn.

Und darin liegt für ihn wie auch für Hanns-Ulrich Zander der Schlüssel zum Erfolg. Denn ihr Motto ist: Es geht nur gemeinsam. „In und um Laichingen gibt es zahlreiche Angebote mit unterschiedlichen Aktivitäten“, sagt Zander. „Und das ist genau das, was Gäste heute wollen. Tagestouristen kommen nicht nur wegen einer Höhle. Sie wollen Abwechslung und sie wollen auswählen können. Das ist wie im Blumenladen: Man braucht nicht nur eine schöne, große, rote Rose, sondern man braucht einen ganzen Blumenstrauß.“ Laichingen sieht Zander dafür prädestiniert: „Die Attraktivität Laichingens liegt in der Summe der Angebote.“

Nur die werden bisher nach einheitlicher Meinung eben nicht gut präsentiert. Vor allem wünschen sich die Betriebe, dass es für Touristen eine Anlaufstelle gibt. Das sieht auch die Tourismus-Branche steck

Die Tourismus-Branche steck zusammenarbeit durchweg positiv gegenüber

„Die Veranstaltung war notwendig“, sagt Rolf Riek vom Höhlenverein. „Bisher ist ja keine Koordination der touristischen Angebote da und deshalb wäre mein Wunsch, dass so eine Koordinierungsstelle eingerichtet wird. Die Gäste brauchen einen festen Anlaufpunkt.“ Roland Vetter, Chef des Kletterwalds, fand die erste Sitzung der „Tourismus AG“ „richtig gut“. Für die Zukunft erhofft er sich dadurch mehr Gemeinsamkeit: „Bisher hat jeder sein eigenes Süppchen gekocht. Mein Wunsch wäre ein großer Topf, in dem eine gemeinsame Suppe gekocht wird.“

Bürgermeister Werner so: „Das Beste wäre, wenn man die touristischen Belange durch eine Fachkraft organisieren würde.“ Bisher ist Walter Karas im Rathaus für Tourismus zuständig. Aber er hat auch noch eine Reihe anderer Aufgaben. Das Ziel wäre also eine Vollzeitkraft.

„Stadt muss Hauptlast tragen“

„Es ist klar, dass die Stadt dabei die finanzielle Hauptlast tragen müsste“, stellt Werner klar. Er hat aus dem Workshop aber auch mitgenommen, dass die Betriebe bereit wären, sich daran zu beteiligen.

Wobei die Einrichtung eines Tourismusbüros in welcher Form nur eines der mittelfristigen Ziele ist. Zunächst geht es erstmal darum, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, Ideen zu sammeln und auch an gemeinsamen Angeboten zu arbeiten.

Eine „Höhlen-Card“ spielt dabei etwa eine Rolle, mit der Gäste nicht nur in die Laichinger, sondern auch in die Westerheimer und Sontheimer Höhle kämen. Auch komplette Tagesangebote wären denkbar, die verschiedene Aktivitäten einschließen, zum Beispiel Höhle, Kletterpark und Reiten. „Zig neue Ideen“ sind laut Hanns-Ulrich Zander schon zusammengekommen.

Ralf Trimborn rät dabei dringend dazu, „keine Alleingänge“ zu starten, sondern auf bestehende Strukturen wie den Tourismusverband Schwäbische Alb zurückzugreifen: „Nur so erreicht man eine breite Streuung.“

Das nächste Treffen der „Tourismus AG“ ist schon terminiert: Es soll am 21. September um 19 Uhr stattfinden.

Kommentar

Von Sven Kauffelt

Zutaten sind da, der Koch fehlt

Es liegt auf der Hand: Laichingen hat eine ganze Reihe von Angeboten, die für Tagestouristen interessant sind. Gut organisiert und mit den entsprechenden Informationen ausgestattet, kann man hier in einem relativ kleinen Radius eine Menge erleben. Dazu gehört aber, dass sich die Anbieter untereinander verständigen. Dass dies bisher aus unterschiedlichsten Gründen nicht passiert ist, ist schon unverständlich genug. Von der Teilnahme am Biosphärengebiet ganz zu schweigen.

Deshalb ist es jetzt umso wichtiger, dass die Beteiligten die nun gebotene Chance auch nutzen und mitarbeiten, wollen sie Laichingen als touristisches Ziel etablieren. Eine Möglichkeit wie jetzt unter professioneller Beratung kommt so schnell nicht wieder. Und dies ist letztlich auch für die Laichinger interessant, die nicht am Tourismus nicht mitverdienen: Es kommt Leben in die Stadt. Und das kann wahrlich auch nicht schaden.

Rudolf Storr vom Hotel Krehl sieht in der Zusammenarbeit gute Chancen. „Ich wünsche mir keinen Leuchtturm wie ein Event-Schwimmbad in Laichingen. Ich glaube, wir erzielen langfristig viel bessere Ergebnisse, wenn wir die Vielzahl an Komponenten, die da sind, ausbauen und vor allem viel besser vermarkten als bisher. Denn das hat zwei positive Effekte: Wir machen Gäste auf Laichingen neugierig und wir erhöhen durch diese Angebote die Lebensqualität in Laichingen. So können langfristig alle von den touristischen Angeboten profitieren.“

Christel Erz von „Rossmatour“ in Machtolsheim wünscht sich hingegen eine Kooperation deutlich über Laichingens Grenzen hinaus: „Die ganze Region muss da stärker zusammenarbeiten. Denn das Ziel muss ja auch sein, jemanden etwa aus Hamburg dazu zu animieren, eine Woche Urlaub auf der Alb zu machen. Das geht nur gemeinsam.“ Wobei sie zuvor auch noch andere, tiefgreifende Fragen sieht: „Dazu muss auch das Bewusstsein in der Bevölkerung geschaffen werden. Die Menschen müssen sich auch dazu entscheiden, ob sie überhaupt Touristen hier haben wollen.“